



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

N^o 88.

Welzheim. Dienstag den 9. Juni

1885.

Deutschland.

Welzheim, 8. Juni. Gestern wurde uns die Ehre des Besuchs des Schorndorfer Turnvereins zu Teil. Dieselben, vom hiesigen Turnverein nahe der Stadt empfangen, nahmen ihr Absteigequartier in den geräumigen Wirtschaftswirtschaften des Gasthauses zum Lamm, allwo sich die beiden Vereine in heiterster und fröhlichster Stimmung gegenseitig unterhielten. Um 3 Uhr Nachmittags wurde gemeinsam auf den Turnplatz marschirt, allwo uns die Schorndorfer vortreffliche Leistungen im Turnen vor Augen führten. Loosung und Vorträge, welche abwechselnd zum Besten gegeben wurden, nahmen vollends den übrigen Teil des Nachmittags in Anspruch, und nur zu bald schlug die Stunde, welche uns die röhlichen Gäste aus unserer Mitte entführte. Mögen die Schorndorfer diesen Sommer noch öfter unsere Stadt mit ihrem Besuche beehren. K.

Welzheim. Nachdem der Mai, welcher uns empfindliche Kälte gebracht, verfloßen, scheint der Juni das von dem vorhergehenden Monat Versäumte doppelt nachzuholen. Denn wir haben gegenwärtig enorme Wärme, welche öfters zur Gewitterschwüle neigt; zum Regnen will es jedoch nicht kommen, obwohl es für die Feldfrüchte eine große Wohlthat zu nennen wäre. Die Blüte ist jetzt vorüber und versprechen die Birnbäume reichlichen Ertrag, die Aepfelblüten jedoch haben unter dem Druck der Waikälte gelitten und sind so ziemlich abgefallen, dagegen zeigen die späteren Aepfelsorten, wie Luiken u. s. w. ebenfalls einen reichlichen Fruchtansatz. Kirschchen, Zwetschgen und Pflaumen stehen in Menge in Aussicht. Den Fruchtfeldern hat die Kälte weniger geschadet und stehen dieselben prächtig. Auch die Kartoffeln versprechen gutes Gedeihen. Teilweise wird bei uns bereits mit der Heuernte begonnen, wozu das herrliche Wetter die besten Dienste leistet. Wenn wir von Hagelschlag verschont bleiben, so haben wir wieder alle Aussicht auf ein fruchtbares Jahr. K.

Buhlbrunn, Oberamt Schorndorf. Die Kirschchenreife hat nun begonnen und können jeden Tag reife Kirschchen hier und in der Umgebung gekauft werden. Die Bäume sind reichlich mit Früchten behangen. Käufer sind freundlichst eingeladen. Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, ihre handelslustigen Ortsangehörigen mit Handelspapieren zu versehen, um den Handel wie früher, auch auf den Welzheimer Wald auszubehnen. Sch.

Stuttgart, 5. Juni. Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Württemberg hat sich heute mittelst Sonderzugs nach Sigmaringen begeben, um Se. Majestät den König bei der Beisetzung des Fürsten von Hohenzollern zu vertreten.

Stuttgart, 6. Juni. Seine Königliche Majestät haben heute die Frühjahrsbesichtigung der Garnison Ludwigsburg vorgenommen.

Hingen, 4. Juni. Am heutigen Fronleichnamstag erscholl, als eben die Prozession zu Ende war, der Ruf Feuer! Im Hause des Johannes Schande war aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, welches binnen kurzer Zeit das Wohngebäude samt Scheuer in Asche legte. Die Frau des Hauses, welche noch ausräumen wollte, ist beinahe verbrannt; das Vieh ist gerettet worden. Der Abgebrannte ist versichert.

Heidenheim, 5. Juni. In Frickingen, einem Dorfe auf dem Hardsfelde, passierte gestern ein großes Unglück.

Drei Kinder hüteten Gänse und spielten an einem Weiher. Eines derselben fiel hinein und die beiden andern, welche das erstere retten wollten, wurden von diesem hineingezogen. Der Vater eilte rasch herbei, geriet aber selbst in Lebensgefahr; man mußte ihm eine Schafsurde reichen. Bis die drei Kinder gelandet waren, waren zwei schon tot und zur Rettung des dritten ist wenig Hoffnung vorhanden.

Heidenheim, 5. Juni. Nachdem wir für das Wachstum äußerst günstige Witterung haben, schreitet die Pflanzenwelt rasch voran, leider bringt das warme Wetter aber auch eine Menge Ungeziefer. In den Gärten schadet namentlich die Made der Spinatfliege am Spinat. Mehr noch schaden die Blattläuse an den dieses Jahr so außerordentlich reichlich mit Beeren behangenen Johannisbeersträuchern. Viele wurden in wenigen Tagen ganz entlaubt und die Beeren fielen ab. Die in großen Massen auftretenden Blattläuse überziehen mit ihrem Saft, den sie von sich geben, die obere Seite der Blätter mit einer glänzenden Schichte, worauf diese dorren und absterben. Bespritzen mit aufgelöster Schmierseife soll ein Mittel zur Vertilgung der lästigen Läuse sein. Durch das Spritzen fallen viele ab und die anderen werden durch das Seifenwasser, wenn dieses trocknet, mit einem Ueberzug versehen, der ihnen die Luftkanäle verstopft.

Bom Enzthal, 4. Juni. Die Weinberge stehen sehr schön. Alle Augen sind ausgegangen. Jedes Auge hat Trauben, manches sogar 3. Die kalte Witterung des Monats Mai hat keinen Schaden gebracht, nicht ein Auge ist erfroren; freilich das Wachstum war mehrere Wochen gehemmt und schon fürchtete man, daß der Stillstand der Entwicklung von nachteiligen Folgen sein werde. Aber als die paar Sommertage am Ende des Monats eintraten, so schien es als seien die Triebkräfte, die im Holze stecken, nur geschwellt worden. Sie brachen mit solcher Gewalt hervor, daß die Weingärtner sagten, man sehe die Geschosse wachsen. Am 1. Juni wurde die erste blühende Traube gefunden und die frühen Sorten, wie Lorenz, Klevner, Portugieser u. dergl. sind jetzt am Aufbrechen. Es ist zwar unwesentlich und vielleicht sogar zufällig, an welchem Tage gerade die erste Blüte gefunden wird, doch will ich beisehen, daß nach meinen Büchern im vorigen Jahre das am 29. Mai, im Jahre 1874 am 5. Juni, im Jahre 1868 am 26. Mai der Fall war. Auch die Obstbäume stehen schön, die Birnbäume sind wahrhaft überladen; auch Aepfel haben angefetzt und Steinobst gibt es reichlich. Ein Gang durch das Feld ist eine wahre Erquickung; so reicher Segen lacht Aug und Herz entgegen.

* Mit einer Wittve von Oberndorf trat kürzlich ein dortiger Schreinergefelle die Reise nach Amerika an; drüben wollte das Paar sich die Hand zum ehelichen Bunde reichen. In Frankfurt jedoch, wo übernachtet wurde, stahl der junge Mann der Wittve das Portemonnaie von ca. 300 Mk. Inhalt unter dem Kopfkissen weg und verduftete. Da er jedoch noch ein anständiges Reisegeld zurückließ, fand die Frau wenigstens wieder den Heimweg.

* In Bopfinger (Neresheim) ist ein junger Mann von Schloßberg beim Baden ertrunken.

* Der Ausbau des Bierocks am Ulmer Münsterturn geht im Laufe der nächsten Woche seiner Vollendung entgegen und wird sodann mit dem Achteck begonnen, zu dem bereits Steine in großer Anzahl vorbereitet sind.

* Ulm, 5. Juni. Vor einigen Tagen wollte ein auf dem oberen Kuhberg beschäftigter Arbeiter abends seinen Heimweg nach Oberfischberg abkürzen und versuchte zu diesem Zweck, an der Allermündung über die Donau zu schwimmen. Er hatte beim Schwimmen seine Kleider zu einem Bündel geschnürt, auf dem Kopf und hielt die Schlinge der Schnur mit den Zähnen. Durch die Bewegungen des Schwimmens kam ihm aber die Schnur an den Hals, das Kleiderbündel rutschte vom Kopfe herab, der Hals wurde ihm zugeschnürt, und trotz seines schrecklichen Ringens war ihm der Tod des Eintrinkens gewiß. Zum Glück waren die Sekondelieutenants Schelling und Schnitzler vom Inf.-Reg. 124 unweit oberhalb in einem Rahne; sie ruderten auf die Hilferufe herbei, und es gelang ihnen, den Arbeiter, als eben wieder ein Fuß von ihm auftauchte, zu erfassen und in den Kahn zu ziehen. Der Gerettete als er wieder zu sich gekommen war, bedankte sich in wahrhaft rührenden Worten bei seinen Rettern.

* Auch die Blinden können nun schreiben lernen und zwar mittelst der Remington'schen Schreibmaschine. Eine Probe mit zwei Blinden in Stuttgart, die von Ingenieur Beyerlein und Lehrer Sackmann nur kurze Zeit Unterricht erhielten, soll ein überraschendes Ergebnis gehabt haben.

— Sigmaringen, 6. Juni. Die Beisetzung des Fürsten ist unter Beteiligung der zahlreich anwesenden Fürstlichkeiten, Generale, weltlichen und geistlichen Behörden und der Deputationen der Regimenter, von welchen der Verstorbene Chef gewesen ist, erfolgt. Nach dem feierlichen Trauergottesdienst in der Stadtkirche setzte sich der Beisetzzug nach der Familiengruft in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Kronprinz, neben ihm Fürst Leopold von Hohenzollern und König Karl von Rumänien, sodann folgten der Großherzog von Baden, Herzog von Anhalt, Prinz Wilhelm von Württemberg, Fürst von Fürstenberg und die übrigen fürstlichen Personen. Der Kronprinz hatte sofort nach seiner Ankunft einen Kranz am Sarge des Fürsten niedergelegt.

— München, 1. Juni. In einem hiesigen größeren Anwesen, das erst vor wenigen Wochen in anderen Besitz übergegangen war, wohnte seit 8 Jahren eine im ganzen Hause beliebte Familie. Wie erstaunt war aber nun dieselbe, als ihr gestern die Wohnung gekündigt wurde. Auf Vorhalt des Familienoberhauptes erklärte der Hausbesitzer: „Sie grüßen mich nicht zuerst, und ich kann in meinem Hause nur Leute brauchen, die mich zuerst grüßen.“

— Düsseldorf, 4. Juni. Entsetzlichste Greuelthat eines Knaben. Am Mittwoch Abend, so wird der „D. B.“ berichtet, spielte eine Anzahl Kinder, darunter auch schon erwachsene Knaben, in Mörserbroich im Felde. Unter den Spielenden entstand Streit. Einer der Knaben, der 16jähr. Sch., lief eiligst nach Hause, ergriff das mit Schrot geladene Gewehr seines Vaters und entlud dasselbe ohne Weiteres in den dichten Kinderneuel hinein. Die Wirkung war eine furchtbare. Fünf Kinder wurden getroffen und stürzten schreiend zu Boden. Im Nu war das ganze Dorf alarmirt. Sofort wurde ein Bote zum Arzt geschickt und nach kurzer Zeit traf Herr Dr. Krüllmann auch bereits in Mörserbroich ein. Er konstatierte die schwere und bedenkliche Verletzung dreier der getroffenen Knaben, deren Ueberführung ins Marienhospital er sofort anordnete. Zwei waren mit leichteren Verletzungen davon gekommen. Nunmehr führte man den Arzt zu dem Thäter selbst. Dieser war, als er die Wirkung seiner Frevelthat sah, in das Haus seines Vaters zurückgelaufen, hatte sich dort des Rasiermessers bemächtigt und sich mit diesem eine klaffende Schnittwunde am Halse beigebracht. Allein die Kraft, mit der der Schnitt geführt wurde, war nicht stark genug, um eine Verletzung der tiefer liegenden edleren Teile herbeizuführen. Auch der jugendliche Verbrecher wurde ins Marienhospital gebracht.

— Fürst Bismarck ist am 4. Juni in Begleitung seines Sohnes Wilhelm in Bad Kissingen angekommen und wurde am Bahnhofe von zahlreichen Verehrern mit Hochrufen empfangen.

U n s l a n d.

— Madrid, 6. Juni. Im Dorfe Museros, in der Nähe von Valencia, sind 13 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen.

— Für die Engländer, denen im Laufe dieses Jahres schon manche ernste Widerwärtigkeit begegnete, ist wieder eine neue liebfame Thatsache zu registrieren. Es ist der Transport eines französischen Torpedobootes von Havre mittelst der Seine und des französischen Kanalsystems nach der Rhone und ins mittelländische Meer. In 14 Tagen kam also ein franz. Torpedoboot mitten durch Frankreich hindurch von der Seine-

mündung ins Mittelmeer gelangen und umgekehrt, unbekümmert um die Gefahren der Seefahrt durch den Bufen von Biskaya wie um die Geschosse von Gibraltar. Damit ist der englischen Oberherrschaft auf dem Meere wieder ein kräftiger Stoß versetzt.

— Während die „St. James Gazette“ und die „Times“ die Regelung der afghanischen Grenzfreiheit als eine Demütigung, sogar als eine Niederlage bezeichnen, legen auch die 4000 Flüchtlinge, welche Dongola verlassen haben, ein bededtes Zeugnis von der sinkenden Macht und dem sinkenden Ansehen Englands ab, ebenso die Klammung von Merawi und Tani, während gleichzeitig die Garnison von Kassala außer Stande ist, dem Feinde länger Widerstand zu leisten.

— Aus der russischen Hauptstadt wird gemeldet, daß man in Regierungskreisen mit Besorgnis konstatiert, daß die nihilistische Bewegung neuerdings wieder bemerkenswerte Fortschritte mache. Die Emisäre treiben eine äußerst geschickte Propaganda und arbeiten namentlich in den mittleren und südlichen Gegenden mit großem Erfolge. Man will nach einem Telegramm der „Indep. belge“ vom letzten Freitag sogar in den Reihen der Armee beunruhigende Symptome bemerkt haben. Verschiedene höhere Sicherheitsbeamte sind in Begleitung tüchtiger Detektives nach Charkow, Kasan und Kien abgegangen, um eine kürzlich aufgefundene wichtige Spur nihilistischer Umtriebe weiter zu verfolgen.

U e b e r g ä h n e n d e T i e f e n.

Roman aus dem Amerikanischen

Von Fr. R. Deutscher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Blut schoß ihr in Wangen und Schläfe bei den Worten, die er ihr wiedergab.

„Und jener Mann ist ein Gast des einsamen Hauses?“ fragte sie.

Der Farmer bejahte.

„O, ich wußte es ja! Das ist dieses elenden Francis Le Noir's Werk! Aber er soll es mir büßen!“

„Um des Himmels willen, Miß Kapitola, was wollen Sie denn thun?“

„Mich rächen!“ versetzte sie kalt. „Mit seinem Blut soll mir der Beleidiger diese Schmach abwaschen!“

Und dem bestürzt dastehenden Farmer zunickend, sprengte sie wie der Sturmwind davon, Hurricane Hall zu. Sie hatte das Haus kaum betreten, als sie auf Jem, den Groom, stieß.

„Jem,“ sprach sie kurz entschlossen, „kennst Du den Weg nach dem einsamen Hause?“

„Ja, Miß,“ antwortete der Groom.

„Wohlan, so nimm das Billett, das ich Dir geben werde, und gehe unverzüglich dorthin, frage nach M. Le Noir und bringe mir die Antwort stehenden Fußes!“

„Wie Sie befehlen, Miß,“ versetzte Jem.

Wenige Minuten und der Brief war geschrieben, und Jem eilte, daß Geheiß seiner eigenwilligen, jungen Herrin zu erfüllen.

Es war spät am Abend, als er zurückkehrte.

„Hast Du die Antwort?“ fragte sie, dem Eintretenden hastig entgegenstehend.

„Ja, Miß,“ erwiederte der Groom, ihr ein Billett reichend, worauf er sich entfernte.

Kapitola öffnete ungeduldig das Konvert und entfaltete den Briefbogen. Im nächsten Moment schoß das dunkle Blut ihr ins Angesicht.

Mit höhnischen Worten wies Francis Le Noir die Forderung, ihr für das Geschehene Genugthuung zu geben, zurück und setzte gar noch neue Schmähungen hinzu.

Ihr erster Impuls, nachdem sie gelesen war, das Blatt Papier in tausend Fetzen zu zerreißen, aber schnell besann sie sich eines Anderen. Von diesem Mann konnte sie nichts mehr beleidigen. Sorgfältig das Billett zusammenfaltend, verbarg sie es sicher an ihrer Brust. Minutenlang stand sie hierauf sinnend. Dann hastig eine Kerze anzündend, verließ sie geräuschlos ihr Zimmer und eilte die Stiege hinab in den Teil des Hauses, den der Major bewohnte. Wie sie mit Bestimmtheit wußte, befand sich dieser zu dieser Stunde im Familienzimmer am Kamin, seine Pfeife rauchend. So konnte sie ohne Furcht das Waffenzimmer betreten, aus dem sie sich schnell zwei Revolver auswählte, mit welchen sie ungesehen in ihr Zimmer zurückkehrte.

Ungewöhnlich früh am anderen Morgen befand das verwogene Mädchen sich bereits wieder im Sattel ihres Pferd-

und auf dem Wege nach Tiptop, auf welcher Strecke sie Francis Le Noir mit Bestimmtheit zu begegnen erwarten konnte. Im Gurte des Pferdes steckten die beiden Revolver, die sie am Abend zuvor dem Waffenschrank des Majors entnommen hatte, und aus ihren Augen leuchtete ein unheilverkündendes Feuer.

Francis Le Noir mochte zittern. Kapitola war entschlossen, sich selbst Genugthuung zu verschaffen und den Beleidiger zu züchtigen wie einen Buben.

Kapitola hatte Tiptop noch nicht erreicht, als sie plötzlich in nicht weiter Entfernung hinter sich den Huftritt eines Pferdes vernahm. Gip anhaltend, erwartete sie das Herankommen des Reiters.

Sie hatte sich nicht getäuscht. Im nächsten Moment sah sie sich Francis Le Noir gegenüber.

„Mr. Le Noir!“ rief das junge Mädchen ihn an.

„Ihr ergebenster Diener, Miß Black!“ versetzte er mit einer devotvollen Verbeugung.

Kapitola maß ihn mit verächtlichem Blick, während sie sprach:

„Sir, ich besitze leider weder Vater, noch Brüder, die mir geschähe Unbill ahnden könnten. Ich sehe mich deshalb in die Notwendigkeit versetzt, mir selbst Gerechtigkeit zu verschaffen. Wohlthun denn! Ich sandte Ihnen eine Forderung, die böswilligen Verleumdungen; die Sie über mich ausgesprengt, zu widerrufen. Sie haben es für gut befunden, mir in beleidigendster Weise zu antworten. Jetzt will ich Genugthuung. Hier sind zwei Pistolen, beide sind geladen; nehmen Sie eine von den zweien; denn, Sir, nur einer von uns verläßt lebend diesen Platz!“

Und so sprechend, ritt sie dicht an seine Seite und hielt ihm die beiden Pistolen entgegen.

Ein höhnisches Lachen war seine Erwiderung.

„Miß Black, ich bewundere Ihren Mut, aber meine Verunft und das Gesetz verbieten mir, Ihrer Einladung Folge zu geben. Guten Morgen, meine Schöne!“

Und mit einer spöttischen Verbeugung wollte er sein Pferd wenden und davon reiten. Aber Kapitola war entschlossen, ihn unter keinen Umständen sich entschlüpfen zu lassen.

„Mr. Le Noir!“ rief sie wiederum scharf.

Erwartungsvollen Blickes sah er zu ihr zurück.

Sie schlenkerte eine der Pistolen neben ihn zu Boden und sprach;

„Nehmen Sie die Waffe und verteidigen Sie sich!“

Doch er hatte nur Hohn für sie und gab seinem Pferde die Sporen, daß es sich hoch aufbäumte.

Nicht länger hielt Kapitola an sich.

„Halten Sie ein, oder ich schieße!“ rief sie laut.

Ein Lachen jenerseits war die Antwort. Ihr Arm erhob sich, sie zielte und im nächsten Moment entlud sich die Pistole sechsmal hinter einander.

Es währte eine kleine Weile, ehe der Rauch sich verzog und dann bot sich Kapitola ein furchtbarer Anblick.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes

— Ein guter Schuhherr. Auf einem Baum in der Dammvorstadt in Frankfurt a. D. nistet ein Storchpaar, das bereits für junge Brut zu sorgen hat. Unterhalb des Nestes hat ein Sperlingspaar sich eingerichtet. Das erschaute eine Katze und kletterte den Baum hinauf, die junge Sperlingsbrut als willkommene Beute zu erfassen. Herr Storch, auf

einem Bein im Nest stehend, sah diesem Beginnen ruhig aber aufmerksam zu. Als die Katze auf dem obersten Ast war, bog sich der Storch aus dem Nest, faßte die Katze mit dem Schnabel am Hals, hob sie in die Höhe und ließ sie zur Erde fallen. Freilich geschah ihr damit kein Schaden, aber wiederkommen wird sie schwerlich, denn furchterfüllt schoß sie in wilden Sätzen davon.

§ (Briefmarken-Porträts.) Laut „Photographischem Archiv“ sind jetzt in Amerika Briefmarken-Porträts Mode. Es sind dies kleine Porträts im Formate einer Briefmarke, die hinten mit Klebstoff versehen und an den Rändern ausgestanzt sind, so daß man sie ebenso leicht wie ihre Vorbilder abtrennen kann. Die Briefmarken-Porträts bezieht man auf erfolgte Einsendung eines gewöhnlichen Porträts vom Photographen zu dem billigen Preise von 6 M. für 100 Stück, von 50 M. für 1000 Stück. Man klebt sie dann auf Briefbogen, Visitenkarten, Prospekte u. dergl.

† Ländlich — sittlich. Ein Reisender wird plötzlich dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß der Hausknecht versucht, ihm das Leibtuch unter dem Körper vorzuziehen. „Zum Donnerwetter, was soll denn das heißen?“ schreit er ihn an. — „Es is e Herrschaft aus de Stadt zum Frühstück kumme und do brauche m'r e Tischtuch.“

Nur ein Vergiftmeinnicht.

Es kniet ein Kind an seiner Mutter Grab,
Die Thräne rollt ihm von der Wange ab,
Der Schmerz verklärt sein bleiches Angesicht,
Auf's Grab legt es nur ein „Vergiftmeinnicht.“
Du sprachst zu mir, mein gutes Mütterlein,
Als Du Dich legtest müd' zum Sterben ein:
Wenn mir im Tod das Mutterauge bricht,
Leg' mir auf's Grab nur ein Vergiftmeinnicht!
Wär ich ein Kind noch, wenn ich Dein vergaß?
Ob ich mein Brot schon oft mit Thränen aß,
Ein köstlich Erbe in der Nacht mein Licht:
Dein Sterbewort: „Nur ein Vergiftmeinnicht!“
Und nimmer werd' ich Dein vergessen hier,
Bis mich ein Engel trägt hinauf zu Dir;
Wenn man im Himmel schön're Kränze slicht,
Brich' Du auch mir nur ein „Vergiftmeinnicht.“

Winnenden,
Oberamts Waiblingen.

Auf hiesiger Fruchtschranne hat am ersten Schranntag des Monats Juni (den 4. Juni 1885) betragen:

a) der mittl. Durchschnittspreis vom Centner: b) das Gewicht von 1 Schfl. mittl. Qualität: c) der hienach berechnete Schfl.-preis:

6 M. 96 Pfg.	1.) D i n k e l	160 Pfund.	11 M. 14 Pfg.
7 M. 35 Pfg.	2.) S a b e r	168 Pfund.	12 M. 35 Pfg.

Zur Beurkundung:

Winnenden den 5. Juni 1885.

Schrannschreiberei:
Rathschreiber:
Nagel.

W e l z h e i m.

Viegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Jakob Grieb Gypfers Ehefrau hier, kommt zufolge Beschlusses der Erben am

Nächsten Donnerstag den 11. Juni d. J.
Nachmittags um 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause folgende Viegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
No. 65B ca. 2/3tel an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Hutmacherverkstätte im unteren Stod in der Maierhofgasse zc.
wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 8. Juni 1885.

R. Gerichtsnotariat.
Delschläger, A.-B.



Revier Gschwend.

Stammholz = Verkauf.

Am Montag den 15. Juni Vormittags 10 Uhr werden aus den Staatswaldungen Hohenol 2, 7, Ebersberg 6, Dammerwald 3, Mönchwald 1 und vom Scheidholz der Hutten Hohenol, Kirchenfirnberg, Ebersberg, Brandhof, Gschwend:

Nadelangholz: 11 Fm. I., 10 II., 21 III., 24 IV. Cl.;
Nadel-Sägholz: 127 Fm. I., 81 II., 40 III. Cl.;
Ausschußlangholz: 79 Fm. I.—IV. Classe;
Ausschußsägholz: 46 Fm. I.—III. Cl. sowie 2 Buchen.
Zusammenkunft im „Döfen“ in Gschwend.

Schuld- & Bürgscheine

stets vorrätig in der
Unterzuber'schen Buchdrucker.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Welzheim.

Landwirthschaftliches.

Sonntag den 21. Juni Nachmittags 2 Uhr
 findet Versammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins in
 Mönchhof statt.

Tagesordnung:

Vortrag des Landwirthschaftsinspektors Rindt über die Weidenkultur und
 Verarbeitung der Weiden.

Neben den Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Vereins lade ich die sich
 für die Sache Interessirenden ein.

Die anbauwürdigen Weidenforten werden vorgezeigt.

Den 10. Juni 1885.

Vereins-Vorstand:

Kirchgraber, Oberamtmann.

Inserate jeder Art

finden im

„Boten vom Welzheimer Wald“

bei billigster Berechnung große Verbreitung und wird das
 Blatt zu diesem Zweck hiemit angelegentlichst empfohlen.

Die Redaktion.

Fenster- & Thüren-Gallerien

zu Vorhängen,

von 1 Mark 50 Pfennig das Stück an
 empfiehlt in schöner Auswahl. Sowie

Sophas & Bettrösche

zu ausnahmsweise billigen Preisen und guter Qualität bei

Matth. Klenk,

Sattler u. Tapezier.

Ein jüngerer

Schuhmacher

sucht Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Welzheim.

Für die
Schafwoll Spinnerei Nagold
 übernehme auch dieses Jahr wieder

Wolle

zum Spinnen und färben,
 und sichere bei billigster Berechnung
 prompte und reelle Bedienung zu.

Albert Zweigle.

Ein solides fleißiges

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen
 kann, findet in einer kleinen
 Familie bei hohem Lohn eine
 gute Stelle.

Offerte unter Chiffre 187
 an Theodor Geyer, Gmünd.

Welzheim.

Den Gras- u. Klee- Ertrag

von 1 $\frac{1}{2}$ Morgen verkauft **Donnerstag**
 den 11. d. Mts, abends 6 Uhr im
 Gasthaus zum „Abler“.

Schullehrer Feuer.

Neuen Blütenhonig

bei demselben.

Welzheim.

Einladung.

Sämmtliche

1839er

werden auf nächsten Sonntag
 den 14. Juni, Nachmittags
 2 Uhr in die „Rose“ hier ein-
 geladen.

Mehrere 1839ger.

Bettfedern

in schönster neuer Waare,
 von 3 bis 4 Mk das Pfund
 hat vorräthig

Heinr. Chr. Bilfinger.

Hamburger Bettfedern

nach Muster

zu Mk 1,20 das Pfund bei

Hr. Chr. Bilfinger.

Weinoffert.

Wegen notwendiger
 Kellerräumung hat
 25 Hektoliter gute
 reine

Rot- & Weißweine,

auch in kleineren Partien, sofort billig
 zu verkaufen.

Oberamtspfleger Stähle.

Zu vermietheu:

Ein kleineres freundliches Logis durch
 Kupferschmied Plapp.

Auch habe ich einen

Ruintherd

noch neu, sammt allem Zuge-
 hör zu verkaufen.

Der Obige.

Große Auswahl

von

Regenschirmen,

Sonnenschirme

für Herren

empfehlst billigst

Heinr. Chr. Bilfinger.

Welzheim.

1/2 Centner neuen

Schleuderhonig

hat zu verkaufen

Mt Kübler Schmid.

Einem schönen 3-Decker

Bienenkasten

samt Rahmen und Waben verkauft

W. Strohmaier

in Klaffenbach.

Strohüte

in allen Gattungen billigst bei

Hr. Chr. Bilfinger.

Visitenkarten

werden sauber und billigst angefertigt
 in der

Unterzuber'schen Buchdruckerei

Nächsten Donnerstag

rathe Waaren u. Kalk

bei Ziegler Kreiser